

hatten.“ Briand ist im Endresultat seiner unerhörten staatsmännischen Karriere arm wie eine Kirchenmaus geblieben. Außer seinem „Landgut“ (d.h. einem winzigen Stückchen Erde) in Cocherelle hat er nichts erarbeitet: als er den Friedens-Nobelpreis erhielt, stellte es sich heraus, daß Briand in keiner einzigen Bank ein laufendes Konto hatte. Ein Mann, der zehnmal Regierungsoberhaupt gewesen ist und über kein laufendes Bankkonto verfügt, ist wohl eine in der Welt einzig dastehende Erscheinung. Staatsmänner mit bedeutender Vergangenheit und Zukunft haben es nicht nötig, unredlich zu sein, um materielle Unabhängigkeit zu erwerben: ihnen stehen andere Wege offen, legale Wege, die nichts Anstößiges an sich haben. Sehr viele durchaus solide Unternehmungen wären natürlich glücklich, Ämter oder Sinekuren einem Politiker von derartigem Format zuzuweisen. In dieser Beziehung ist Aristide Briand eine absolut einwandfreie, ja pedantische Persönlichkeit.

Natürlich, außer dem Geld gibt es noch die Macht. Es ist sehr wohl möglich, daß die „herrschenden Klassen“ in Frankreich, nachdem sie vor zwanzig Jahren alle möglichen Komplimente an den aus dem revolutionären Lager hervorgegangenen jungen Minister verschwendet hatten, sich von der Deduktion jenes scharfsinnigen Schriftstellers hatten leiten lassen: „Die besten Feuerwehrmänner stellen die Brandstifter“. Poincaré sagt irgendwo: „Die Bourgeoisie vergibt gern den Leuten, welche sie bedrohen, wenn sie zur Überzeugung kommt, daß sie imstande sind, sie zu schützen . . .“ All dies ist vollkommen richtig. Aber nicht weniger richtig ist auch das, daß sich vor Briand seinerzeit ein weit geraderer, leichter und bequemerer Weg zur Macht eröffnet hatte. Die Bourgeoisie trägt

*Die Grätsche ist der Clou der  
Turnerlei.  
Wäre sie beherrschbar, dem wird es kaum  
misslingen  
beim Match, um Staatsdiener wie in der  
Partei  
den Vorsteher gewandt zu  
überwinden.*



Erich Mühsam